

und traf in Fragen der Ausstattung oft die letzte Entscheidung. Am 17. September konnte Baron zu Putlitz melden, die Bauarbeiten seien so rüstig vorangeschritten, daß einer Eröffnung am 12. Oktober nichts im Wege stehe. Er schlug vor, als Eröffnungsvorstellung den „Tannhäuser“ zu geben, das Theater aber nur festlich zu beleuchten und von weiteren Eröffnungsveranstaltungen abzusehen, damit im Publikum nicht der Eindruck entstehe, es handle sich um ein „Definitivum“. Deshalb sollte auch auf dem Kopf des Theaterzettels unter die Überschrift „K. Hoftheater Stuttgart“ ausdrücklich in Klammern „Interimstheater“ gesetzt werden. Der König war damit einverstanden und stellte seine und der Königin Anwesenheit bei der Eröffnung in Aussicht.

Nach diesen Vorschlägen fand dann pünktlich am 12. Oktober 1902 die Einweihung des Gebäudes statt, dessen Erstellung auf rund 700 000 Mark gekommen war. Stuttgarts Schauspiel und Oper, die in der Zwischenzeit ehrenvolle Künstlerfahrten durch Deutschland, zuletzt nach Berlin, gemacht hatten, besaßen wieder ein eigenes Heim. Im Interimstheater konnte am 16. Oktober dann der volle Betrieb ohne nennenswerte Beschränkung des Spielplans wieder aufgenommen werden. Es stellte sich freilich bald heraus, daß der Zuschauerraum für die Sonn- und Festtagsvorstellungen zu klein war, was sich für die finanzielle Ausnützung von zugkräftigen Neuheiten oder Gastspielen als recht hinderlich erwies. Die Bühne selbst zeigte sich für anspruchsvolle Opern wie den „Ring des Nibelungen“ oder große klassische Dramen zu eng, behinderte die Inszenierung in ihrer Bewegungsfreiheit und ließ die beliebten Massenauftritte nicht recht zur Geltung kommen. Bald rächte sich auch, daß das Haus in so großer Eile erstellt und seiner Bestimmung übergeben worden war: es war nicht genügend ausgetrocknet, überall zeigten sich an den Tapeten und am Anstrich Schäden, so

daß sie nach kürzester Zeit erneuert werden mußten. Unangenehm machte sich im Zuschauerraum Zugluft bemerkbar, entstanden durch ungenügende Isolierung des Plafonds und zu leichte Bedeckung des Daches, ein Fehler, dem nur schwer abzuhelpen war. Besonders laut waren die Klagen im Publikum über die mangelhafte Beleuchtung außen am Gebäude, die auch der König beanstandete und die erst durch Aufstellung weiterer Gaslaternen behoben wurde, als der Kutscher der Herzogin Wera bei der Anfahrt in der Dunkelheit verunglückte. So ist es verständlich, wenn schon kurz nach der Eröffnung des Interimstheaters die Hoffnung laut wurde, daß „dieser provisorische Zustand in nicht allzu ferner Zeit überwunden werde“.

Immerhin, Stuttgart besaß wieder eine Bühne und konnte seine glanzvolle Tradition als eine der ersten Pflegestätten des Theaters in Deutschland fortsetzen. Volle zehn Jahre sollte das Interimstheater seinen Dienst tun, bis in den beiden Häusern der Kgl. Hoftheater zwischen Anlagensee, Schiller- und Neckarstraße in seiner nächsten Nachbarschaft ein endgültiger und vollwertiger Ersatz für das alte Hoftheater entstand.

Quellen und Literatur: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Kabinettsakten IV (E 14–16) Fasz. 232 und 233 und Akten des Hoftheaters (E 18), Ablieferung 1959. – Rudolf Krauß, Das Stuttgarter Hoftheater von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Stuttgart 1908. – Die Stuttgarter Kunst der Gegenwart. Bearbeitet von Julius Baum. Stuttgart 1913. – Werner Fleischhauer, König Wilhelm II. und die bildende Kunst. In: Wilhelm II., Württembergs geliebter Herr. Stuttgart 1928.

Für freundliche Hinweise und Beratung habe ich Herrn Professor Dr. W. Fleischhauer herzlich zu danken.

Im Abendhauch

Eine kleine Wolke schwebt
Lichtverklärt vorüber,
Trägt den gold'nen Tagesschein
In die Nacht hinüber.

Lindes, sanftes Wehen spielt
Noch um Tal und Höhen,
Wo das letzte Glühen steht,
Hauchzart im Vergehen.

Dann zerschmilzt das Abendgold,
Leise naht das Schweigen,
Und aus Ewigkeiten her
Kommt der Sterne Reigen.

Paul Häcker